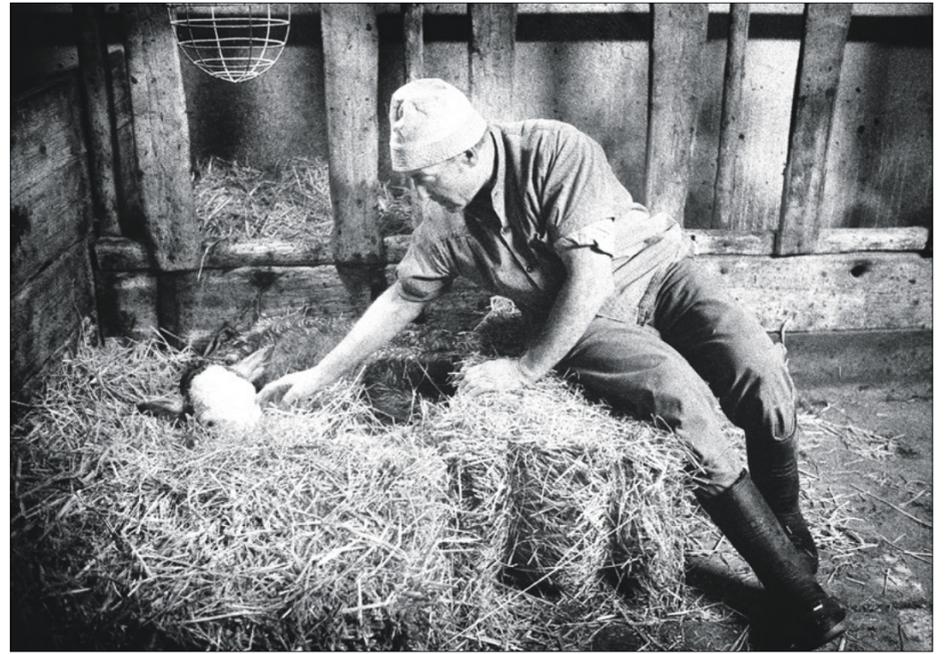




Ruth Wüthrich bringt zusammen mit ihrer Enkelin, der Tochter des Fotografen, die Abendmilch in die Käserei. Das Milchkontingent auf dem Betrieb von Wüthrichs betrug 43000 kg.



Eines der letzten Kälber auf dem Betrieb: Hans Wüthrich begrüsst «einen neuen Bürger im Stall», schreibt dazu sein Sohn.

(Bilder Tomas Wüthrich)

Der lange Abschied von Hof Nr. 4233

Neues Buch / Der Fotograf Tomas Wüthrich hat seine Eltern vor 20 Jahren durch die letzten 12 Monate auf ihrem Betrieb in Kerzers FR begleitet.

BERN Dieses Buch geht unter die Haut. Die 73 Schwarz-Weiss-Bilder in «Hof Nr. 4233» zeigen zwei Menschen, die betroffen sind vom Bauernsterben, auch Strukturwandel genannt. Hinter der nüchternen Betriebsnummer verbergen sich Ruth und Hans Wüthrich, die Eltern des Fotografen Tomas Wüthrich.

13 000 mal abgedruckt

Vom 11. April 1999 bis zum 30. April 2000 belichtete der damals 27-jährige Fotograf 372 Fil-

me, um das Ende des Bauernbetriebs zu begleiten: «Ein langer Abschied vom Haus und Stall seiner Kindheit, eine schmerzhaft Wiederbegegnung mit dem Vieh, das den Alltag seiner Familie beherrscht hatte, und eine einfühlsame Betrachtung der Menschen, die sich ein Leben lang mit diesem Hof abmühten», schreibt Peter Pfrunder, Direktor der Fotostiftung Winterthur, im Begleittext zum Buch.

Die Bilder zeigen Wüthrichs von ganz nahe, die Eltern schei-

nen wenig Notiz davon zu nehmen, dass ihr Sohn im Verlauf des letzten Jahres von Hof Nr. 4233 nicht weniger als rund 13000 mal auf den Auslöser seiner Kamera gedrückt hat. Beim Kalbern, beim Abendessen, beim Leuen, beim Heuet, während der Unterzeichnung des Pachtvertrags, im Holz und beim Abtransport der 13 Stück Vieh.

Bilder, die Gefühle zeigen

Die selbstverständliche Nähe des Sohns zu den Eltern ermöglicht Bilder von einer selten gesehenen Direktheit, man kann die Gefühle der Trauer und der Leere bei den Eltern förmlich nachvollziehen. Sie müssen nach langem Kampf einsehen, dass diese gut sechs Hektaren nicht mehr genug abwerfen. Nicht einmal bei aller Bescheidenheit.

«Wenn diese Arbeit erst 20 Jahre nach ihrer Entstehung so umfassend veröffentlicht wird, so hat dies auch damit zu tun, dass man aus der Distanz ihre Qualitäten besser erkennt», schreibt Peter Pfrunder. Die Fotostiftung hat die Bilder von Tomas Wüthrich gekauft und Pfrunder gab die Initialzündung für das Buch, sagt der Fotograf. Für ihn war die einjährige Arbeit auch ein Stück Vergangenheitsbewältigung. Dass er hier Bilder von dauerhaftem Wert gemacht habe, sei ihm

erst spät bewusst geworden, sagt er im Gespräch.

Sein Verhältnis zur Landwirtschaft beschreibt der Bauernsohn als gespalten: Er sei sehr interessiert, so Wüthrich. «Ich merke immer mehr, dass ich starke Wurzeln habe in der Landwirtschaft.» Gleichzeitig bräuchte es aus seiner Sicht aufgrund der Umweltprobleme ein radikales Umdenken. «Ich finde, es bräuchte wieder kleinere Strukturen, eine direkte Vermarktung der Produkte und eine Produktionsweise die dem Boden Sorge trägt», so Wüthrich, «die Landwirte sollten wieder unabhängiger werden von den Grossverteilern und sich stärker für die Natur interessieren».

«Glücklich und zufrieden»

Uns interessierte natürlich auch, was die porträtierten Eltern vom Werk ihres Sohnes halten. Sie finden das Buch «wunderschön», sagt Ruth Wüthrich am Telefon. Tomas habe es am Vortag, pünktlich zum 88. Geburtstag von Hans, vorbeigebracht. Von den Bildern sei kein einziges gestellt, Tomas sei immer wieder vorbeigekommen und sie hätten gar nicht viel gemerkt von seiner Arbeit.

Wenn sie das Buch anschauen, löse das natürlich immer noch viele Gefühle aus, sagt die ehemalige Bäuerin, die heuer

Erinnerung

Ein Gedicht von Hans Wüthrich

Ein Bauer bin ich mit Herz und Seele, das weiss ich heute genau, bin glücklich dabei und arbeite gerne mit meiner lieben Frau.

Nun sagt der Staat, mach langsam Schluss, es kommen jetzt andere dran, du produzierst nur Überschuss, den man nicht zahlen kann.

Deiner Kuh die Bewegung fehlt, dein Betrieb ist schlecht, so kannst du nicht haben von unserem Geld, es wäre schlicht nicht recht. Ich möcht sie mal sehn, die hohen Bosse, wenn sie kämen in Not,

sie müssten mir sagen, lieber Bauer gib uns Milch und gib Brot, ich würd ihnen sagen das geht nicht, heut hat mein Wort Gehalt,

geht hin und esst den Überschuss, den ihr nicht habt bezahlt.

Die Milch meiner Kuh kann ich euch nicht geben, sie war ja nicht draussen heut, es gibt viele Arme die möchten auch leben, ich bediene nur diese Leut. Ich weiss es, das sind leere Worte, bin ja nicht mehr jung, bald bleibt von meinem Bauernleben nur die Erinnerung.

79 wird. «Der Tag, an dem die Kühe gingen, das war furchtbar», erinnert sie sich. Aber die folgenden Jahre hätten auch viele neue Freiheiten gebracht.

Ruth Wüthrich erzählt begeistert von den vielen Wanderungen, die sie mit Hans, einem Berner Oberländer und passionierten «Chüejer» unternommen hat. Unterdessen sind sie etwas ruhiger geworden, beide haben ein

paar «Brästen» und Corona schränkt den Radius weiter ein. Von Jammern aber keine Spur: «Wir sind glücklich und zufrieden», sagt Ruth Wüthrich abschliessend. **Adrian Krebs**

Das Buch kann zum Preis von 49 Franken unter diesem Link direkt beim Produzenten bestellt werden: www.tomaswuehtrich.ch

Gewinnen Sie «Hof Nr. 4233»

Der Bildband «Hof Nr. 4233 – ein langer Abschied» von Tomas Wüthrich erscheint dieser Tage im Zürcher Verlag Scheidegger & Spiess. Mit etwas Glück können Sie ein Exemplar des Buchs oder ein Postkartenset mit einigen der eindrücklichen Schwarzweiss-Bilder des Fotografen und Bauernsohns gewinnen. Teilnehmen kann man via untenstehendem Link. Teilnahmeabschluss ist der Sonntag, 14. Februar, um Mitternacht. **akr**



Ruth Wüthrich im Ökoheu ziert das Titelbild des Buchs.

Hier geht es zum Wettbewerb: www.bauernzeitung.ch/hof4233



Sorgenvoller Blick in die Zukunft: Hans Wüthrich holt den letzten Rest Grassilage bei einem Nachbarn, der zu viel Vorrat hat.



Knapp 30 Jahre nach Übernahme des Betriebs ist der Abschied von den Kühen ein schwieriger Moment: Ruth Wüthrich im leeren Stall.

BAUERNZEITUNG

NORDWESTSCHWEIZ, BERN UND FREIBURG



Barbara Eichenberger / Am Anfang wunderte sie sich, weshalb sie die Nachbarn siezten. Das änderte sie aber rasch. **Seite 18**

Papierkrieg / Das Ausfüllen der Suisse-Bilanz soll administrativ vereinfacht werden. Der Bund prüft einen Schnelltest. **Seite 22**

Kälbermarkt / Die Kälberpreise sinken ungebremst. Nun hat Proviande Einlagerungen beschlossen. **Seite 34**

AgroOffice
Die clevere Wahl

Finanzbuchhaltung
Betriebsbuchhaltung
E-Banking
Kontenabgleich
Fakturierung

...und neu ab 2020 mit swissdec zertifizierter Lohnbuchhaltung

www.agro-office.ch

Ein positiver Milchtest und keiner weiss warum

BEINWIL AM SEE Man wünscht keinem Milchbauern, dass in seiner Tankmilch plötzlich Hemmstoffe zu finden sind. Erst recht nicht, wenn man gar nicht weiss, wo diese herkommen sollen. Diese Situation mussten Barbara und Johannes Eichenberger aus Beinwil am See AG am eigenen Leib erfahren. Denn in ihrer Biomilch wurden 2019 Hemmstoffe nachgewiesen. Obwohl die Geschichte vor zwei Jahren passierte, kämpft die Betriebsleiterfamilie immer noch gegen das Urteil. Aber nicht nur das: Da Eichenbergers in die-

sem Zeitraum gar nie Antibiotika bei ihren Kühen einsetzen, wissen sie auch nicht, wie die positive Tankmilchprobe überhaupt zustande kam. Ihr Spiessrutenlauf führte dann von einer Behörde zur anderen und von einem Labor zum nächsten. Auch die Emmi, die Agroscope, die TSM Treuhand AG in Bern und die SuisseLab in Zollikofen BE waren in den Fall involviert. Wer damals einen Fehler gemacht hat und worin dieser genau bestand, ist heute nicht mehr eruierbar. *pf*
Seite 4

Lange Wartelisten

ZOLLIKOFEN Die Anbieter der einjährigen Kurse zum Erhalt der Direktzahlungen werden derzeit von Anfragen regelrecht überrannt. Ein Grund dafür dürfte darin liegen, dass der Fortbestand dieser Kurse auf der Kippe steht. Die AP 22+ sieht nämlich vor, dass diese Ausbildung nicht mehr genügen wird, um Direktzahlungen beziehen zu dürfen. Jedoch scheinen diese Kurse auch ein aktuelles Bedürfnis abzudecken. *jba*
Seite 3
Kommentar auf dieser Seite

Nachhaltigkeit, aber sofort

ZÜRICH Die Migros lanciert ab diesem Jahr ein Nachhaltigkeitsprogramm im Kernobstbau. Nachholbedarf sieht der Detailhändler in den Bereichen Pflanzenschutz, Bodenerosion und Biodiversität. Der Schweizer Obstverband findet lobende Worte für den ausgearbeiteten Massnahmenplan. Kritik gibt es allerdings in punkto Kommunikation. Die Produzenten wurden erst drei Tage vor Jahresbeginn über das neue Nachhaltigkeitsprogramm informiert. *gif*
Seite 8

Die Fenaco erhebt Einsprache

FREIBURG Damit hat der Trägerverein PRE Bio Gemüse Seeland nicht gerechnet: Die Fenaco erhebt Einsprache gegen sein Projekt «Bio Gemüse Seeland». Obwohl die Behörden und der Kanton Freiburg grünes Licht dafür gegeben haben, ist das Projekt jetzt bis auf Weiteres stillgelegt. Man kann sich natürlich vorstellen, dass der Präsident des Trägervereins, Fritz Burkhalter, alles andere als erfreut ist über den Einspruch der Fenaco. Burkhalter spricht von einer Wettbewerbsverzerrung. *pf*
Seite 19

Gegen Schäden nicht versichert

BERN Ohne Boden kein Leben. Doch gerade dieses Gut kann nur indirekt versichert werden. Gespräche mit Versicherungs-Expert(innen) zeigen auf, warum dies so ist. Andreas Stucki von der Emmental-Versicherung hält fest: «Landwirte können sich vermutlich kaum bis gar nicht gegen Schäden auf dem Feld durch Dritte versichern.» Versicherbar sind lediglich die Ernteerzeugnisse. Ist der Haftpflichtige nicht bekannt, «bleibt der Landwirt wohl auf dem ungedeckten Schaden sitzen», erklärt Stucki. *sjh*
Seite 25



Abschied vom Hof

Tomas Wüthrich hat seine Eltern 1999/2000 durch das letzte Jahr auf ihrem Betrieb begleitet. Nun erscheinen die berührenden Bilder in einem Buch. **Seite 16**

(Bild: Tomas Wüthrich)

Importgesuch kommt in den Nationalrat

Milcheinfuhr / SVP-Parlamentarier wehrt sich mit Motion. Die BOM sieht im Gesuch die logische Folge der neuen Förderung für Butterherstellung.

BERN Das Milchimportgesuch der Ostschweizer Käseerei Imlig, das die BauernZeitung kürzlich publik machte, zieht weitere Kreise. Wie der Schwyzer SVP-Nationalrat Marcel Dettling erklärt, wird er eine Motion einreichen, um solchen Gesuchen den Riegel zu schieben.

SMP und SBV klar dagegen

«Der Bundesrat wird beauftragt, das Zollgesetz dahingehend zu ändern, dass Milch grundsätzlich nicht für den Veredelungsverkehr (VEV) importiert werden darf», so der Text. Für seinen Vorstoss dürfte er im bäuerlichen Lager viel Unterstützung erhalten. Sowohl die Schweizer Milchproduzenten (SMP) wie auch der Schweizer Bauernverband (SBV) lehnen das Gesuch klar ab. Der Tenor ist derselbe, wie in der Begründung von Dettling: Wenn in

der Schweiz ein kostendeckender Milchpreis bezahlt werde, so sei dieser Rohstoff in ausreichender Menge vorhanden. Die SMP sagen es wie folgt: «Milch zur Käseherstellung ist in der Schweiz bei branchenüblicher Bezahlung ausreichend verfügbar.»

Etwas anders sieht man dies bei der Branchenorganisation Milch (BOM). «Mir scheint, dass bei diesem Punkt mit Kanonen auf Spatzen geschossen wird», so Geschäftsführer Stefan Kohler. VEV mit Milch für die Käseproduktion sei dank der Verkäufszulage sehr selten.

Den VEV mit anderen Milchprodukten zu erschweren, so wie das Dettling im Begleittext vorseht, scheint Kohler gefährlich. «Der VEV mit Milchpulver, Rahm oder Butter war 2018 Teil eines politisch mühsam erkämpften Kompromisses», sagt

Kohler, «das Parlament hatte den 4,5 Rp. Verkehrsmilchzulage als Nachfolgelösung Schoggigesetz nur zugestimmt, weil die Milchbranche bereit war, einen vereinfachten VEV zu akzeptieren».

Logische Konsequenz

Das Importgesuch von Imlig sehe die BOM als logische Konsequenz der ab Januar geltenden neuen Fondsregeln, die helfen sollen, die Herstellung von Butter und Magermilchpulver attraktiver zu machen. Es dürfe jetzt nicht verwundern, dass dadurch weniger Milch für diese Art von Käseproduktion zur Verfügung stehe, so Kohler.

Die gesamte Käseproduktion hat sich im vergangenen Jahr aber sehr gut gehalten, wie der neuste Marktlagebericht der Branche zeigt. *akr*

Seite 7

Kampf ums Bildungsniveau

Ist die Schnellbleiche nun gut oder schlecht? Wobei «Schnellbleiche» schon per se despektierlich klingt. Darüber habe ich während des Recherchierens und Schreibens meines Artikels nachgedacht. Und diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten, habe ich gemerkt.

KOMMENTAR



Jasmine Baumann

Offiziell heisst diese Kurzausbildung Direktzahlungskurs oder Nebenerwerbskurs. Sie ist also für Leute gedacht, die einen Betrieb im Nebenerwerb führen möchten. Dabei geht es nicht ums Bildungsniveau. Denn um einen solchen Kurs zu machen, müssen die Absolventen bereits eine gewisse Lebenserfahrung mitbringen und auch eine abgeschlossene Ausbildung.

Bei der Diskussion um den Fortbestand dieser Kurse geht es aber noch um etwas anderes, nämlich den Strukturwandel. Welche Landwirtschaft soll gefördert werden? Sind es die Kleinbetriebe oder will man nur noch professionalisieren? Leute, die einen Kleinbetrieb führen, sind oft auch Querdenker mit innovativen Ideen.

Schlecht ist der Direktzahlungs- oder Nebenerwerbskurs dann, wenn er von Personen missbraucht wird, die einen Vollerwerbsbetrieb führen wollen und nur den Weg des geringsten Widerstands gehen.

j.baumann@bauernzeitung.ch



Winteraktion ROVAGRO seit 1985

Bis zum 8. Februar 2021

Bis zu **-50%**

ONLINE SHOP www.rovagro.ch

6246 Altshofen (LU) 062 756 41 33

AGRARJOBS
Stellen in der Landwirtschaft.

Jobangebote finden Sie auf Seite 32.

www.agrarjobs.ch

Der meistverkaufte Melkroboter der Schweiz - Jahr für Jahr!

Unser Fokus auf Tierwohl, tiefe Betriebskosten und Langlebigkeit machen den Lely Astronaut seit über 20 Jahren schweiz- und weltweit zum marktführenden Melkroboter.

LELY